

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung ins Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung vierteljährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer Amal ge-
 spalteten Perizeile 3 kr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgebühren:
 Hatvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 2.

Donnerstag, 2. Jänner.

1851.

Einladung zur Pränumeration.

„Der Spiegel“ erscheint, mit Ausnahme der
 Sonn- und Feiertage, sechsmal in der Woche in
 großem Folio, mit Modebildern und sonstigen
 Kunstbeilagen. Die Pränumeration bleibt unver-
 ändert und zwar:
 In Voco halbjährlich (Jänner bis Juni) im Expeditions-Local
 abgeholt 5 fl. — kr. C. M.
 Vierteljährlich (Jänner bis Ende März) 2 „ 30 „
 Für die tägliche Zusendung ins Haus 8 kr. monatlich.
 Für Auswärtige halbjährlich, mit täglicher Postver-
 sendung 6 fl. 30 kr. C. M.
 Im Jänner werden wir außer dem Modebil-
 de noch eine Kunstbeilage bringen, nämlich die An-
 sicht des großen Gebäudes zur Londoner Industrieaus-
 stellung.

Die Redaction des „Spiegels“.

Pest, den 2. Jänner.

□ Der elektrische Telegraph läuft leider noch nicht
 bis an die bosnische Gränze, und so bleiben die kriege-
 rischen Vorgänge im jenseitigen Lande in ein mysteriöses
 Dunkel gehüllt. Uebrigens ist kaum zu zweifeln, daß der
 legitime Halbmond triumphiren werde. Durch Omer
 Pascha wird das letzte Asyl türkischer Willkürherrschaft
 diesseits der Morawa zertrümmert und das große Ka-
 binet von Bosnien dem europäischen Verkehr verschlossen
 werden. Wer die Blätter der Weltgeschichte nicht bloß
 durchblättert, sondern auch studirt hat, weiß, daß der
 bekannte Vers, Alles wiederhole sich hier im Leben, nir-
 gends häufiger zur Geltung gelangt, als eben in der
 Historie. Dies wird auch in Bosnien der Fall sein.

Gelangen die Christen daselbst zu einem geregelten
 Rechtszustand, so wird auch das Werk der Civilisation
 beginnen, und sich mit dieser letztern das politische Be-
 wußtsein entwickeln. Bosnien tritt dann sicher in die
 Reihe der zwar dem Großherrs in Konstantinopel zins-
 pflichtigen, doch an und für sich selbstständigen Staaten,
 ein Seitenstück zu dem serbischen Fürstenthume.

Es fragt sich nun: wer zur Zeit, als jenes Bewußt-
 sein aus seinem hundertjährigen Schlafe erwacht, berufen
 sein dürfte, die Stelle des Couffleurs zu spielen,
 um Bosniens neues geschichtliches Debut zu erleichtern.

Ein Prager Blatt wies in dieser Frage schon vor
 einiger Zeit mit warnendem Finger nach Serbien hin-
 über. In Serbien, fuhr dieses Blatt fort, lebt eine Masse
 von Bosniaken als Kaufleute, als Ackerbauer, als Die-
 ner jerer Art, endlich als Flüchtlinge, welche im Augen-
 blick der Gefahr ihr Leben, ihre Habe nach serbischen
 Boden retteten. Eine nicht unbedeutende Anzahl bosni-
 scher Jugend sucht und findet ihre Ausbildung in den
 neuorganisirten Bildungsanstalten Serbiens, und
 außerdem gibt es eine Reihe von Beziehungen, persön-
 lichen Bekanntschaften und Verwandtschaften, alter
 Verbrüderungen ganz eigenthümlicher Art, welche dem
 serbischen Hospodar für eine lange Reihe von Jahren
 einen mächtigen Einfluß auf seine westlichen Nachbarn
 sichern.

Serbien läßt sich ferner die Kräftigung seiner Mi-
 litärmacht angelegen sein, seine neugegründete Artillerie-
 Schule verspricht den besten Erfolg. Tapfere Krie-
 ger besaß es schon längst, nun sammelt es auch die ma-
 teriellen Militärmittel.

Daß die österreichischen Serben nicht in einen ähn-
 lichen Zustand in ihren Marken gerathen wollen, wie
 die germanischen Stämme in Deutschland, bei sich selbst
 nicht heimisch, begreift sich, daß es der serbischen Regie-
 rung heute oder morgen gelegen kommen mag, den
 Magnet für ihre Stammverwandten über der Donau
 abzugeben, begreift sich gleichfalls.

Kurz, jenes Prager Blatt folgert aus allen diesen
 Umständen, Serbien könne trotz der guten Dienste, die
 es Oesterreich während der ungarischen Schilberhebung
 leistete, in späterer Zeit ein zweites Sardinien werden,
 wobei der Woiwodina der Part der Lombardei zufallen
 würde.

Wir glauben, daß unser Kollege an der Moldau die
 Gefahr, die uns von Serbien aus drohen kann, weit
 überschätzt. Er vergißt, daß dies Land große Familien-

ähnlichkeit mit Kempelen's berühmter Schachmaschine
 hat, und daß bei irgend einem Konflikt die Hand des
 Spielers, der das Spiel dirigirt, aus Montenegro her-
 über langen würde. Es ist offen herausgesagt, der russi-
 sche Einfluß, den wir bei einer politischen Neubelebung
 Bosniens am meisten fürchten würden.

Wir haben lange an der bosnischen Gränze gelebt,
 und kennen die dortigen Umstände und Verhältnisse
 besser, als es wahrscheinlich an einem Schreibpulte in
 Prag der Fall ist. Der weiße Caar ist den Christen
 nicht unritter griechischen Konfession diesseits wie jen-
 seits der Kulpas keine fremde fürstliche Erscheinung.
 Wenn auch der christliche Bosniak und sein Stammbruder
 mit dem doppelten Aelker kokettirt und sein Abbild zeit-
 weise vor die Brust steckt, das Herz darüber schlägt nach
 dem Grenadiermarsche, den man in der Ismailowsky's-
 chen Kaserne in Petersburg trommelt.

Eben dieserwegen muß auch der russische Einfluß in
 Bosnien nach Kräften paralysirt werden. Mit den Pal-
 lativmitteln uneres Kollegen sind wir ganz einver-
 standen. Sie bestehen in einer tüchtigen Konsularvertre-
 tung durch Männer, welche das Land wie das Volk
 kennen, wo möglich einheimisch und gleichen Glaubens
 sind, in Eröffnung serbischer Unterrichtsanstalten auf
 österreichischem Gebiete, Erleichterung des gegenseitigen
 Verkehrs und Waarenaustausches, speziell in Errich-
 tung einiger großer Jahrmärkte in den Städten unmit-
 telbar an der Gränze, in der Benützung des großen
 Salzreichthumes Dalmatiens zur möglichsten Monopo-
 lisirung dieses Artikels für ganz Bosnien, endlich in
 mittelbarem Einfluß durch Literatur, durch Schulbücher
 und religiöse wie liturgische Druckwerke. Letzterer Ein-
 fluß wäre von ungläublichem Gewicht und wir unter-
 schreiben daher auch den Schlußsatz des Prager Artikels
 mit williger Hast. Er lautet: mit großem Entzücken be-
 richteten gewisse große Journale in Wien, daß in
 Trawnik einsame Kaufleute österreichische Banknoten als
 Zahlung annehmen; wie würden wir entzückt sein, wenn
 nur eine einzige bosnische Christenschule ein österrei-
 chisches Schulbuch bei sich einführe! — L'education
 c'est l'homme! Die Erziehung macht den Menschen!

Der Eröffnungsvortrag des Fürsten Schwarz-
 zenberg in Dresden am 23. Dez. lautet: „Ich hege das
 Vertrauen, meine Herren, daß nicht nur der gemeinsame
 und große Zweck dieser Zusammenkunft uns hier vereinigt,
 sondern auch der, jeden von uns befehlende Wunsch, diesen
 Zweck möglichst bald vollständig erreicht zu sehen, und hiezu
 nach Kräften beizutragen.“

Die dankenswerthe Bereitwilligkeit, mit welcher Ihre
 hohen Vollmachtgeber der an dieselben ergangenen Ein-
 ladung Oesterreichs und Preußens entsprochen, und die Wäh-
 len, welche Sie bei der Entsendung Ihrer Vertreter getrof-
 fen haben, sind eine Bürgschaft, daß wir im Geiste der Ein-
 tracht versammelt, das Werk der Einigung mit Erfolg be-
 ginnen.

Der deutsche Bund, hervorgegangen aus einem Bedürf-
 nisse, zu dessen Erkenntniß eine an weltgeschichtlichen Ereig-
 nissen reiche Zeit, durch die uns von ihr dargebotenen Leh-
 ren geführt hat, ist während eines Zeitraums von 33
 Jahren einer der Hüter des allgemeinen Friedens gewesen,
 und hat wesentlich zur Erhaltung desselben beigetragen.

Aber auch im Innern Deutschlands hat er des Guten
 Vieles gestiftet, obwohl dies von Manchen verkannt und
 von Anderen nicht anerkannt worden ist, weil der Bund
 nicht in ihrem Sinne wirkte, oder weil derselbe nicht alles
 Gute in das Leben rief, wozu weiße Voraussicht die Keime
 in seine Verfassung gelegt hatte.

Mag auch dieser letztere Vorwurf Wahres enthalten,
 derselbe dürfte selbst dann noch durch die Erwägung gemil-
 dert werden, daß es eben nichts Menschliches gebe, was
 durchaus vollkommen ist.

Was der Bund aber jedenfalls Ersprießliches geleistet,
 zeigt uns ein Rückblick auf den reichen Segen, welcher sich
 unter seinem Schutze über Deutschland verbreitet hat, und
 ein Blick auf die Zustände der Gegenwart, deren Entwic-
 lung wir einer Zeit verdanken, in der jener Schutz nicht
 mehr ausreichend wirksam sein konnte.

Auch diese Zeit sollte lehrreich für uns werden, und uns,
 wie es einstens der Fall war, auch diesmal ernstlich mah-
 nen, die theuer erkauften Erfahrungen zu nützen.

Dieselben haben gezeigt, daß Versuche, durchaus Neues
 zu schaffen, nicht zum Ziele führen. Sie haben bewiesen,

daß die Grundlagen, auf denen der Bund ruht, nicht nur gut
 und brauchbar, sondern selbst die einzigen seien, welche für
 ein Gebäude taugen, in dem eine Gemeinschaft von Staa-
 ten, wie Deutschland sie in sich begreift, in Eintracht und
 zu allseitiger Wohlfahrt zusammen zu leben vermag. —
 Diese Erfahrungen haben aber auch zugleich die Mängel
 erkennen lassen, welche die bisherige Verfassung des Bun-
 des hatte, und die Lücken in derselben angedeutet, deren
 Ergänzung ein Bedürfniß geworden. Ein solches Bedürfniß
 ist vor Allem die Kräftigung des obersten Bundesorganes
 durch Einrichtungen, welche daselbe für die Zukunft befä-
 higen, den Fluthen der Revolution einen Damm zu setzen,
 und das monarchische Princip gegen dieselben zu schützen.

Die Erkenntniß dieser Wahrheiten muß uns, meine
 Herren, nothwendig auch zur Erkenntniß der Aufgabe leiten,
 welche uns hier obliegt.

Diese Aufgabe ist die Revision der Bundesakte und der
 aus ihrer Entwicklung hervorgegangenen Gesetze.

Nehmen wir die dem Bunde ursprünglich gegebene Ver-
 fassung zur Grundlage und zum Ausgangspunkte unserer
 Verhandlungen; — lassen wir es uns angelegen sein, diese
 Verfassung mit Benützung der Rathschläge der Erfahrung
 und mit Berücksichtigung alles dessen zu ergänzen und zu
 verbessern, was Zeit und Umstände zur Wohlfahrt des Va-
 terlandes wirklich erheischen, schaffen wir eine oberste Bun-
 desbehörde, stark genug, um durch den Schutz, welchen sie
 den einzelnen Regierungen gegen die Feinde der Ordnung
 gewährt, die heiligsten Güter der Gesellschaft zu retten, und
 vor neuen Gefahren zu sichern, so werden wir den Anfor-
 derungen des Rechtes, wie jenen der Billigkeit, den Eingeb-
 ungen der Staatsklugheit, und den Pflichten entsprechen,
 welche unsere hohen Vollmachtgeber durch heilige Verträge
 für ihre gegenseitigen Beziehungen eingegangen sind, und
 welche die Vorsehung denselben, ihren Völkern gegenüber,
 auferlegt hat. Es darf wohl nicht bezweifelt werden, meine
 Herren, daß Ihre hohen Regierungen, wie sie selbst, tiefer
 Auffassung der Verhältnisse beipflichten, zu deren Darlegung
 der kaiserliche Hof mich beauftragt hat.

Einig über den Ausgangspunkt, die Richtung und das
 Ziel, werden wir dieses sicher auch bald erreichen.

Lassen Sie uns mit redlichem Willen, mit gegenseitigem
 Vertrauen, mit Gottes Segen und daher guten Muthes an
 das Werk gehen, damit es gelinge.

Das Vaterland, dessen Wohlfahrt durch die Stürme
 der leztverflohenen Jahre erschüttert worden, und noch un-
 ter dem Drucke der Verhältnisse der Gegenwart leidet, sieht
 mit Erwartung auf unsere Thätigkeit und knüpft an deren
 Erfolge seine Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Nur mit diesen Erfolgen kann Ordnung, Geseßlichkeit
 und Friede, daher wahre Freiheit und Wohlstand allen
 Theilen unseres herrlichen deutschen Vaterlandes wieder
 dauernd gesichert, und dessen Ansehen nach Außen hin neuer-
 dings befestigt werden. Wenn ich überzeugt bin, meine
 Herren, Ihren Ansichten begegnet zu sein, glaube ich auch
 Ihren Gefühlen einen Ausdruck zu leihen, indem ich der
 königl. sächsischen Regierung, und insbesondere dem edlen,
 als Mensch wie als Monarch so verehrungswürdigen Kö-
 nige, unseren und unserer hohen Vollmachtgeber Dank für
 die wohlwollende Ausnahme ausspreche, welche wir hier ge-
 funden haben.“

Hierauf sprach Herr von Manteuffel: „Gestatten Sie,
 meine Herren! auch mir noch besonders meinen Dank für
 die Bereitwilligkeit auszusprechen, mit welcher der ergange-
 nen Einladung zu den heute begonnenen Konferenzen Folge
 geleistet worden ist, so daß man nach länger als zwei Jah-
 ren, nach verschiedenen Spaltungen und traurigen Zwistig-
 keiten die Bevollmächtigten sämmtlicher deutschen Staaten
 hier versammelt sieht, einmüthig entschlossen zum gedeihli-
 chen Zusammenwirken. Ich darf hieran auch wohl noch ein
 Wort der Hoffnung und des Vertrauens anknüpfen: wollen
 wir die Wiederkehr jener schlimmen Erfahrungen vermeiden,
 woblan, meine Herren! zeigen wir den deutschen Stämmen,
 daß ihre Regierungen den Willen, die Einsicht und die
 Kraft haben, vorhandene Mängel zu beseitigen, Gutes,
 Wahres und Festes zu gründen.“

Oesterreich.

Pest. Das ungarische Geschäft im Jahre 1850
 verfolgte einen höchst unregelmäßigen und anomalen
 Gang. Die Preise aller Produkte unterlagen enormen
 Schwankungen, und folgte nicht selten gänzliche Ge-
 schäftsstagnation auf eine Zeit fieberischer Aufregung
 und Geschäftsüberstürzung. Mangel an Vertrauen war

es hauptsächlich, das im Laufe des ganzen Jahres schwer den ungarischen Geschäftsverkehr herabdrückte, denn während einerseits große Kapitalien dadurch dem Handel entzogen wurden, entschloß sich andererseits auch der Producent nur schwer zum Verlaufe seines Produktes, und wenn er sich schon durch Geldnoth dazu gezwungen sah, beanspruchte er größtentheils außer allem Verhältniß stehende Preise. — Wie sehr, und in welchem Grade hemmend diese beklagenswerthen Umstände, verbunden mit den alten Krebschäden des ung. Handels, — mangelhaftem Zoll-Kredits- und Kommunikationswesen — auf den Verkehr im Allgemeinen einwirkten, ist unnöthig weiter zu erörtern, nur so viel ist gewiß, daß das heurige Geschäftsjahr den schlechtesten neuerer Zeit beigezählt werden muß. Es steht jedoch zu hoffen, — und die Geschäftswelt gibt sich auch allgemein dieser tröstlichen Hoffnung hin, — daß das neue Jahr ein in jeder Beziehung befriedigenderes Resultat bieten werde, und zwar schon deshalb, weil man fest überzeugt ist, daß die Regierung wesentliche durchgreifende Reformen im Finanz-Zoll-Kredits- und Kommunikationswesen durchzuführen im Begriffe steht, und sich die Wiederherstellung der Valuta, und einer geregelten Geldzirkulation zur ersten Aufgabe gemacht hat. Möge die befriedigende Lösung dieser Aufgabe möglichst bald erfolgen, denn mit ihr beginnt auch eine neue Aera des Wohlstandes für Ungarn, eine neue glänzende Epoche für den ungarischen Handel.

P. D. M. R.
* Eine Organisation der höhern landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt zu Ungarisch-Altenburg hat, wie wir vernehmen, Sr. Majestät zur Kenntniß genommen. Das Institut steht unmittelbar unter dem Ministerium für Landes-Kultur, welches jährlich einmal den Zustand desselben durch eine Kommission untersuchen läßt. Die Leitung führt der Direktor mit dem Lehrer-Kollegium zur Seite. Der hohe Grund-Eigentümer, E. H. Albrecht, hat die Benützung der Gutswirthschaften nebst Zugehör zu praktischen Demonstrationen für die Zöglinge auf das Bereitwilligste zugesagt. Außerdem gehört der Anstalt selbst eine kleine Demonstrations- und Versuchswirtschaft. Der Haupt-Lehrplan ist auf einem zweijährigen Kursus berechnet.

* Wiener Blätter melden: Eine ungarische Deputation ist hier angekommen, um in Landes-Angelegenheiten beim Justiz-Ministerium eine Petition zu überreichen. Dieselbe besteht aus den Herrn Johann Graf Batthyani, Landesgerichts-Beisitzer; Karl v. Jeszensky, Steuer-Einnehmer; Libor v. Simonyi, Bezirks-Kommissär; Ludwig v. Kis; Landesgerichts-Beisitzer; Johann v. Subasz, und dem Justiz-Ministerial-Kommissär Paul v. Szerdabely.

* Das Ministerium des Unterrichts hat bestimmt, daß absolvirte Gymnasialschüler, welche nach dem Ergebnisse der abgelegten Maturitäts-Prüfung zum Behufe einer Hochschule noch nicht geeignet erklärt wurden, und zur Wiederholung der genannten Prüfung angewiesen sind, den Anspruch auf den Fortbezug von Stipendien verlieren.

* Die Eröffnung der Szolnoker-Bahn wird eine umfassende Regelung der zusammenhängenden Post-Course mit sich bringen, welche zum Theil auch den siebenbürgischen Postbezirk umfaßt. Bei den bisherigen Aenderungen wurde auf diesen Umstand gleichfalls Rücksicht genommen.

* Dem Neuigkeits-Bureau zufolge werden den zum Militär abgestellten ehemaligen Honvéds einige Begünstigungen gewährt werden, indem solche, deren bisherige Konduite vorthellhaft lautet und die nicht besonders gravirt waren, im Dfertwege um ihre Entlassung einschreiten dürfen. Die bezügliche Verordnung wird übrigens noch gewärtiget.

* Mit Bezug auf den Erlaß des k. k. Finanz-Ministers vom 6. Juli 1850 über den Bezug ausländischen Tabaks in die Kronländer, in denen das Tabaks-Monopol nicht besteht, ist für Ungarn verordnet worden, daß die Bewilligung zur Einfuhr oder Durchfuhr von ausländischem Tabak von der k. k. Landes-Finanz-Direktion zu erteilen ist, und daß hiebei die Bestimmungen des §. 63 der allgemeinen Dreißigstordnung vom Jahre 1788 zur Richtschnur zu dienen haben.

* Aus Schäßburg, 14. Dezember, schreibt man der „Kronst. Ztg.“: Unsere Beamten haben sämtlich eine fulminante Erklärung unterschrieben und an den Kommandanten Hermannstadt abgeschickt. Nachdem sie schon oft über die Jämmerlichkeit ihrer Gehalte ohne den gewünschten Erfolg geklagt, suchen sie nochmals um eine bessere Besoldung an; geschehe in dieser Sache bis zu einer bestimmten Zeit nichts, so seien sie genöthigt, ihre Aemter Alle niederzulegen.

* Die Beamten aus Siebenbürgen beabsichtigen eine Petition um Verbesserung ihrer Gehalte, mit der nächsten eine Deputation nach Wien gehen soll.

* **Oedenburg.** Nach dem „Dedenb. Stadt- u. Landboten“ zählt diese Stadt 16,690 Einwohner und zwar: 13,883 Deutsche, 314 Magyaren, 9 Kroaten und 98 Israeliten. In Bezug auf Religion sind 8020 Katholiken, 6166 Evangelische, 13 Reformirte, 9 gr. Kath., 6 Griechisch-katholische und 98 Israel. — Einheimische

13,933 (6323 Männer und 7410 Frauen) und 2733 Fremde.

* **Fünfkirchen.** Der jüngst verstorbene Großprobst von Fünfkirchen, Ladislaus Suranics, machte in seinem Testamente zu Universalerben das Seminar in Fünfkirchen, und den Verein zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher. Auch die ungarische Akademie wurde mit 400 fl. C. M. bedacht. Ladislaus Suranics war ein Nachkomme jenes Suranics, der bei der Verteidigung der Festung Sziget, mit Nolas Trinyi ein Helbentof fand, und so erhält dieser Name durch einen würdigen Epigonen neuen Werth in der ungarischen Geschichte.

* **Wien.** Man erzählt, daß die Errichtung eines Schwurgerichtes für Wien höheren Orts zur Sprache gekommen sei, da die Menge der zur Aburtheilung gelangenden Fälle für die Kräfte eines einzigen Gerichtshofes zu groß werden dürften.

* Das „Neuigkeits-Bureau“ meldet: Dem Vernehmen nach wird in der General-Versammlung der Nationalbank der Antrag auf Niederlegung eines besonderen unparteiischen Comité's zu Revision der Gebahrung des Bank-Instituts gestellt werden. Auch im verfloßenen Jahr kam ein dergleichen Antrag vor, blieb aber in sehr großer Minorität, daher unausgeführt. Wegen Bestimmung der Bank-Dividende ist, wie wir hören, die Frage noch offen. — Im Finanzministerium werden die Vorarbeiten wegen Regelung unserer entwerteten Valuta ohne Unterbrechung fortgesetzt; ein definitiver Beschluß ist übrigens in dieser Beziehung noch nicht erfolgt.

* Die Bücherballen aus dem Auslande treffen jetzt sehr unregelmäßig ein. Die hiesige Literatur liegt ganz brach. Mit Ausnahme einiger Broschüren, die unsere Zustände besprechen, tauchen nur unbedeutende Arbeiten auf, die übrigens wegen Mangel anderer Erscheinungen in großer Zahl verkauft werden.

* Die „D. Z. a. B.“ schreibt: Wir erhalten aus sehr achtbarer Hand folgende Schreiben aus Wien: Mehrere Blätter und auch einer Ihrer Korrespondenten berichten, daß Herr v. Krauß eine Anleihe zu machen beabsichtige, Rücksprache mit mehreren Banquiers gepflogen, hiebei auch die besten Zusicherungen erhalten habe. Ich bin in der Lage, diese Nachricht dahin zu berichtigen, daß Herr v. Krauß vor der Hand gar nicht daran denkt, am wenigsten aber eine Anleihe bei hiesigen Bankiers abzuschließen gesonnen ist. Es ist auch zu bemerken, daß selbst jene Matadore der Bank, welche durchaus nicht zu den etwaigen Verehrern des Konstitutionalismus gehören, nichtsdestoweniger Bedenken gegen die Kontrahirung eines Anleihens ohne Bewilligung eines „Repräsentantenkörpers irgend einer Art“ — ich führe hier Worte an — äußern, weil man hiedurch jede Möglichkeit der Berufung irgend eines legislativen Hauses, das nicht sogleich über Verfassungsbruch etc. klagen würde, in vorhin vernichtete. Herrn v. Krauß stehen noch viele andere Mittel zu Gebote, die Finanzen zu verbessern — besonders wird auf eine Regelung des Kameralgütersystems hingewiesen, „so lange die Civilliste an und für sich nicht festgesetzt wird.“

* 31. Dezember. Wir vernehmen, daß Herr Ritter v. Toggenburg definitiv zum Statthalter von Venedig ernannt worden. — Freiherr v. Geringer wird binnen wenigen Tagen hier erwartet.

* Jenner von Jenneberg hat in New-York die Leitung der Redaktion einer deutsch-amerikanischen Monatsschrift für Wissenschaft, Schule und Kunst übernommen, welche in der deutschen Vereins-Buchhandlung dort unter dem Titel Atlantis im Januar l. J. erscheinen soll.

* Es verlautet, daß die k. k. Stadt-Kommandantur die Regelung der Börse-Angelegenheiten der k. k. Stadt-Hauptmannschaft überlassen habe.

* 31. Dezember. Die Wiener Zeitung enthält Nachsiehendes: Auf den Wunsch Sr. Durchlaucht des Herrn Minister-Präsidenten, daß dem kais. Bevollmächtigten bei der Dresdener-Konferenz ein Beirath für die handelspolitischen Angelegenheiten an die Seite gegeben werde, ist seitens des Handels-Ministeriums der Ministerialrath Dr. Karl Hoß dafür bestimmt worden. Derselbe reiste gestern Abend an seinen Bestimmungsort Dresden ab.

* 31. Dezember. Sr. Maj. der Kaiser hat für die mit feltener Raschheit bewirkte Herstellung der südböhmischen Staatseisenbahn dem Sektionsrathe Dr. Karl Uhega die besondere allerh. Zufriedenheit zu erkennen zu geben und den bei den gedachten Herstellungen vorzüglich thätig gewesenen Beamten der General-Bau-Direktion, nämlich dem Inspektor Moriz Köhr, dann dem Ober-Ingenieur Johann Salzmann und dem Ober-Ingenieur-Stellvertreter Anton Kost das goldene Verdienstkreuz zu verleihen geruht.

* Die Thorsperrung, die, wie bekannt, in den Vorstädten im Winter um 9 Uhr stattfindet, ist noch immer Gegenstand der heftigsten Debatten. Man spricht von einer abermaligen Petition mehrerer Vorstadt-Gewerbsleute um Bestimmung einer gleichen Sperrstunde für Stadt und Vorstädte.

* 31. Dez. Nach dem „N. B.“ wird die Bundes-erektion in Schleswig-Holstein von österreichischen und preussischen Truppen gemeinschaftlich durchgeführt werden. Die hierauf Bezug nehmende Uebereinkunft beider

Mächte soll bereits unterzeichnet und von General Mensdorf nach Dresden gebracht worden sein.

* Die Uebernahme der Krakau-Schlesischen Bahn von Seite Oesterreichs dürfte im nächsten Jahre den Bau einer Flügelbahn zur Folge haben, die Bocknia mit Krakau verbindet, wodurch die direkte Verbindung zwischen Wien und Bocknia hergestellt, und eine Verlängerung der Bahnstrecke nach Lemberg und Brody ermöglicht würde. Bekanntlich beträgt die Strecke von Krakau in die Steinsalzwerke Bocknia's nur einige Stunden.

* Im Publikum will man wissen, daß die soeben bei Jasper, Hügl und Manz erschienene Broschüre: „Gründung eines Seminars für die Israeliten in Oesterreich“ ein Wort zur Zeit, von A. Kohn, Rabbiner zu Raudnitz, nicht ohne höhere Veranlassung geschrieben worden sei, indem sie ein ziemlich vollständiges Programm zur Bildung israelitischer Theologen und Lehrer liefert.

* Das k. k. Finanz-Ministerium hat sich in Erwägung der laut gewordenen Klagen über den Mangel von Strazzen für die inländischen Papier-Fabrikation bestimmt gefunden, mit der Ertheilung fernerer Bewilligungen zur Strazzen-Ausfuhr einstweilen inne zu halten.

* **Agram.** 27. Dezember. Aus Kattaro schreibt man dem „Erbsche Novine“, daß es — wie aus der unklaren Fassung der Korrespondenz zu ersehen ist — in Folge der Entwerthung des Papiergeldes zwischen dem Militär und den Bürgern — vermuthlich Viktualienhändlern — zu ersten Konflikten gekommen sei, welchen jedoch der Kommandirende, G. M. Mamula, allsogleich zu steuern wußte, indem er die schuldigen Militärs exemplarisch bestrafte und die Bürger zu beruhigen wußte.

* **Venedig.** Die Feste in Venedig wurde am Stephensabende mit Verdi's Oper: „Luisa Müller“ und dem Ballet: „Katterina, oder die Banditentochter“ eröffnet. Logen und Paterre waren mit Zuschauern gefüllt, und man sah allenthalben eine Eleganz, wie in den guten alten Zeiten. Die Oper findet bei dem Referenten der „Gazetta di Venezia“ keine Gnade; außer einer vom Tenor Mirate ausdrucksvoll vorgetragenen schönen Romanze habe sie nichts aufzuweisen, was ansprechen könne; eben so wenig sagt das Ballet dem ästhetischen Geschmacke zu.

Deutschland.

* **Dresden.** 27. Dez. Heute sind fünf Kommissionen gebildet worden, denen die Verathung über die Grundgesetze des deutschen Bundes übergeben sind. — Die erste Kommission beräth die Organisation der obersten Bundesbehörde, wie den Umfang des „Bundesgebiets.“ — In derselben hat den Vorsitz Oesterreich, und wird sie gebildet aus: Preußen, Baiern, Sachsen, Württemberg, Hannover, Großherzogthum Hessen, Kurhessen, Frankfurt, Sachsen-Weimar. — Die zweite Kommission hat als Gegenstände der Verathung den „Wirkungsfreis des obersten Bundes-Organs und die Beziehungen des Bundes und der Einzelstaaten zu einander“ übernommen. Den Vorsitz in dieser Kommission führt Preußen. Sonst wird sie gebildet von Oesterreich, Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Strelitz, Mecklenburg-Schwerin, Holstein, Anhalt-Bernburg. — Die dritte Kommission behandelt materielle Interessen: Handel, Zoll, Schifffahrt, Verkehrsmittel. — Den Vorsitz führt Baiern. Theil nehmen: Oesterreich, Preußen, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Sachsen-Koburg, Hamburg, Oldenburg. — Die vierte Kommission beräth das Bundesgericht und mit Betrach der Austragal-Gerichtsordnung vom 16. Juni 1817. Den Vorsitz führt Sachsen. Theil nehmen: Hannover, Nassau, Braunschweig, Bremen, Schaumburg-Lippe. — In der fünften Kommission wird die Weise der Protokoll-Führung berathen. — Den Vorsitz führt Hannover. Theil nehmen: Preußen, Sachsen (Königr.), Sachsen-Meinungen. — Gleichzeitig mit den beiden Herren Minister-Präsidenten kamen in Berlin auch der Staatsminister a. D. Graf Alvensleben und Baron v. Profesch an. — Ad. trägt haben noch Baiern, Braunschweig und Hamburg ihren Beitritt zum Paktarten-Verein erklärt.

* Es ist richtig, was die „N. pr. Ztg.“ meldete, daß nämlich von Seiten Baierns, Sachsens, Würtbergs, Hannovers und einiger Kleinstaaten das Projekt einer Volksvertretung am Bunde aufgestellt wird. Nicht minder wahr ist aber auch, behauptet die „D. Z. a. B.“, daß dieses Projekt, unter was für einer Modalität auch immer, keine Hoffnung auf Ansleben treten hat. Eben so wenig Aussicht auf Erfüllung dürfte das in den officiellen preussischen Zeitungen vielfach lautgewordene Verlangen nach Errichtung einer nur zwischen Preußen und Oesterreich getheilten Bundeserecutivgewalt haben. Von Seiten Oesterreichs wird in dieser Frage entschieden das Ansehen und die Geltung der mittlern Königreiche neben Preußen vertreten.

* **Stuttgart.** Der württembergische Staatsanzeiger vom 28. d. Mts. enthält die königl. Verordnung zum Schutz gegen den Mißbrauch der Presse. — Gleichzeitig enthält dieses officielle Blatt der württembergischen Staats-Regierung nachstehende halbamtliche Erklärung:

„Wie wir hören, schließt sich unsere Staats-Regierung vollkommen an die von München aus in Dresden vertretene Forderung einer deutschen Volksvertretung an. Die Nachricht, als ob Bayern und Württemberg ein gemeinschaftliches Programm für die freien Konferenzen hätten, ist unrichtig; jede der beiden Regierungen wird selbstständig verfahren, wenn es gleichrichtig ist, daß die Vorschläge beider Staaten in vielen wesentlichen Punkten mit einander harmoniren.“

Kassel. Die „Neue Münchener Zeitung“ widerlegt die Nachricht, daß die Bayern am 23. d. Kassel geräumt hätten, ein Umstand, der sich übrigens durch die bis zum 26. d. reichenden Berichte aus Kassel, die nur von dem Abzuge einiger Abtheilungen der bayerischen Truppen sprachen, schon selbst widerlegt hat.

Frankreich.

Paris. Am 1. Jänner treten die neuen Polizeiverordnungen über das Anschlagen der Theaterzettel in Kraft. Die Zettel müssen in nachstehender Rangordnung folgen: Große Oper, Theatre français, komische Oper, italienische Oper, Odeon, Theatre historique, Vaudeville, Variété, Gymnase, Montansier, Gaité, Ambigu comique, Porte St. Martin, Cirque National, Folie dramatiques, Funambul, Delassements comique, Luxembourg, Lazary, Beaumarchais, Saint Marcel, Cirque de Champs Elysée, Hippodrome. Der Stempel beträgt für gewöhnliche Vorstellungen 5, für Benefiz-Vorstellungen 10 Centimes zu Gunsten der Armenkasse. Die Zettel dürfen nur 86 Centimeter hoch und 62 Centimeter breit sein. Man erwartet ein Verbot des Polizeipräsidenten gegen Zulassung der Claqueurs vor dem Publikum in den Zuschauerraum. Bei der letzten zahlreicheren Vertheilung von Orden der Ehrenlegion bemerkte man keinen dramatischen Schriftsteller unter den Defilirten. Der Minister des Innern, dem zahlreiche dießfällige Gesuche zugekommen waren, soll erklärt haben, er werde zur Ehrenlegion nur Verfasser von Arbeiten, die an den beiden Operntheatern, im Theatre français und im Odeon zur Aufführung gekommen, vorgeschlagen. Das Vaudeville-Theater ist wegen Bankerotts seines Direktors Paul Ernest geschlossen. Als Nachfolger nennt man Bouffé.

Großbritannien.

London. Von einem Kaufmanne in Edinburgh ging der Vorschlag aus, der in Liverpool und London alsbald Unterstützung fand, einen allgemeinen kaufmännischen Kongreß auf den nächsten Juni nach London zu berufen, zur Vorbereitung internationaler Ausgleichung der Ulfancen, Regelung der Gebühren und kaufmännischen Abgaben, Anbahnung einer herzustellenden kosmopolitischen Einheit der Münzen, Maße und Gewichte u. s. w. Es hängt der Plan mit der Stiftung einer allgemeinen Handels-Gesellschaft und der Errichtung korrespondirender Klubs für alle Nationen eng zusammen.

Die „Chronicle“ sagt: So sei von den beiden Großmächten nicht viel für Deutschlands freie Konstitution zu erwarten. Die beabsichtigte Restauration des Churfürsten von Hessen dünkt diesem Journale das gefährliche Symptom einer schrankenlosen Reaktion zu sein. Aber, meint es, die übrigen europäischen Mächte würden dagegen und gegen den Eintritt des gesammten Oesterreichs in den deutschen Bund gewaltig remonstriren (!).

„Daily News“ sieht — wahrscheinlich bloß um auf die Gefühlsnerven Englands zu wirken — immer kirchliche Geispesier, wenn es auf die diplomatischen Concilien des Continents zu sprechen kommt. Es sieht, wie Oesterreich in Ungarn den Protestantismus niederdrückt (!), wie Polen durch griechische Bischöfe dem Katholizismus entfremdet werden soll, während England „gewissemant“ wird. Es sieht Oesterreich und Bayern eine neue Liga bilden, deren Zweck ein Kreuzzug gegen Norddeutschland sein soll. Graf Thun an der Spitze des Frankfurter Bundestages ist in den Augen „Daily News“ ein schlimmerer Mann als Montalembert, ein willenloses Werkzeug der Jesuiten. Entweder „Daily News“ ist die religiöse Bewegung Englands in den Kopf gestiegen, oder, wie wir bemerkt haben, sie will durch solche Suggestionen das Phlegma seiner Landesleute aufrütteln.

„Times“ und „Morning Advertiser“ führen in Leitartikeln dem Londoner Publikum zu Gemüthe, daß es Ehrenfache sei, für die Bequemlichkeit, Unterhaltung und Sicherheit der aus der ganzen Welt eingeladenen Gäste Vorkehrungen zu treffen. Auch die alte räucherige Metropolis selbst macht Anstalt, sich zu puzen, das Pflaster wird verbessert, enge Passagen werden erweitert; in Folge eines Vortrages von Mr. Jones über die Verwendung der Farben in dem Ausstellungsgebäude wird sich noch manche rufige Front in lichte Farben kleiden, und endlich ist es ernstlich im Werk, für alle Fabriken eine Feueranlage vorzuschreiben, die den Rauch verzehrt. Wenn das durchgeführt wird, so wird London sich wahrscheinlich auch in der Woche des heiteren, festlichen Himmels erfreuen, den wir jetzt nur am Sonn-

tage, dem Feiern der Dampfmaschine und der kalten Küche der Sabbatharier verdanken.

„Auf dem Grabe des Pater Thomas in Damascus wurde vor Kurzem ein Denkmal gesetzt, auf dem geschrieben steht, er sei von den Juden ermordet worden. Sir Moses Montefiore begab sich deshalb im Laufe dieser Woche nach Paris, bei der Regierung auf die Entfernung einer Inschrift zu drängen, welche nach allen gefeglichen Erhebungen als eine Verläumdung betrachtet werden muß.“

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Dez. Der Repräsentationsvorschlag ist im Adel- und Priesterstande durchgefallen. Schon spricht man von einem ultrakonservativen Ministerium und bringt damit den Befehl, welchen Truppentheile aus der Provinz erhalten haben, nach der Hauptstadt zu marschiren, in Verbindung. — Die Gegner erklärten den Vorschlag für ein Ergebnis unruhiger und erschütterter Zeiten, welcher dem Gelde zu viel Einfluß einräume und dagegen die Vertretung der geistlichen Interessen zu wenig sichere. Im Bürgerstande soll über den Repräsentationsvorschlag nächsten Sonnabend entschieden werden. — Die bedeutenderen Blätter der Hauptstadt und des Landes tadeln und beklagen den Beschluß der Regierung, Truppen nach Stockholm zu ziehen, begreifen die Nothwendigkeit solcher Maßregel nicht und fragen, wer die Kosten derselben tragen solle. Die Verwerfung des Repräsentantenvorschlages, gegen den Hof, Adel, Priester und Radikale wären, könne doch unmöglich der Grund einer so allgemeine Unruhe erweckenden Maßregel sein!

Italien.

Palermo. Man schreibt der Turiner „Concordia“ aus Palermo vom 3. Dezember: „Alle Nachrichten, welche Ihnen über die Bewegungen von Sicilien zugekommen sein können, sind wahr und positiv. Mehrere Haufen bewaffneter Leute zu Pferd und zu Fuß haben sich gebildet und Position auf den Höhen von Sciacca und Corleone genommen; Scharmügel haben zwischen ihnen und den mobilen Colonnen stattgefunden; überall haben sie den Vortheil gehabt, und sich gut mit Munition und Waffen versehen. — Wir erfahren in diesem Augenblick, daß die Unserigen im Thale Trapani eine Kompanie Polizeifeldaten gefangen genommen haben; in einem improvisirten Kriegsrathe wurde beschloffen, keinen zu tödten, sie aber alle nackt und mit Noth bedekt, dem Polizeidirektor Manisaleo zurückzusenden.“

Türkei.

Konstantinopel, 20. Dezemb. Eine Bosporus-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat sich gebildet. Said Pascha ist wegen der Angelegenheit des preussischen Unterhans Komens von Damaskus nach Hontah versetzt worden, wobei die Gerichte sein Urtheil sprachen. Mehmed Pascha ist am 1. d. in Aleppo mit 4000 Soldaten eingetroffen.

Städtischer Telegraph.

Das unlängst confiscirte Werk „Honvéd naplójegyzetei“ von Korány M., ist nun nach Entfernung der den Verbot herbeiführenden Veranlassung wieder freigegeben worden.

Gestern Nachmittags fand im deutschen Theatee die Generalmusikprobe zu den Ballvergnügungen Statt, die im heurigen Carneval der tanzlustigen Welt geboten werden sollen. Unter Hrn. Strohmayers trefflicher Leitung wurden die meisten Nummern bestens exekutirt und sehr beifällig aufgenommen. Leider war die Zahl der neugierigen Besucher hinter jener, die sich in frühern Jahren zu versammeln pflegte, zurückgeblieben. Wir wollen nicht annehmen, daß dies den Ballvergnügungen in spe ein ungünstiges Prognostikon stelle. Ein kleiner Unfall bezüglich des Lustres wird das dienstthuende und Aufsichtspersonale künftig ein wenig vorsichtiger machen.

Zu einem Herrn, der dem Comitathause gegenüber wohnt, kam gestern während der Mittagszeit ein Individuum von verdächtigem Aussehen und verlangte 5 fl. C.M. geborgt. Der Herr, der den Zudringlichen niemals gesehen, war in Verlegenheit, gewann jedoch gleich wieder die Fassung und hieß den Industriellen ein wenig warten, er werde aus dem Nebenzimmer das Verlangte bringen. Er ging sodann zur Thüre hinaus und sperrte diese ab, ließ zwei Comitats-Panturen holen und den Gauner arretiren.

Gestern Früh ist in der Josephystadt ein Mann, der vom Dache Schnee schaufelte, herabgestürzt, ist aber glücklicherweise nur mit einer kleinen Nasenquetschung davongekommen.

Hr. Haimer hat das neue Theaterjahr mit einer echt deutschen Oper, dem „Freischütz“ eingeleitet; das ist sehr schön; nur bedauern wir erstens, daß die Tondichtung nicht in echt deutscher Weise, das ist gediegen zur Dar-

stellung kam. Sie ist zwar durch einige Veränderungen in der Besetzung erträglicher als während der letzten Aufführung geworden, was aber nicht viel sagen will. Am trefflichsten war Fel. Rath. Heinefetter, die ihre Aufgabe in jeder Beziehung trefflich erfaßte und durchführte, und vielen Applaus erhielt. Was uns ferner rügenswerth erscheint, ist die erwähnte Preiserhöhung, die Alles in Allem genommen, wenig gerechtfertigt erscheint, und den Besuchern der obern Ränge um so lästiger sein muß, als die Preise dieser Plätze im Verhältnisse mehr erhöht sind als die der andern Entrée's. Wir hoffen, daß in Zukunft Genüsse nicht außergewöhnlicher Art auch für gewöhnliches Legegeld zu erreichen sein werden.

Vom 8 Jänner angefangen, werden die Limitationspreise für das Gebäck nicht mehr in Wiener Währung, sondern in C.M. und zwar nach zwei Abstufungen (zu 1 und 3 kr.) festgesetzt werden.

Die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft hat einem Theil ihrer Bediensteten eine schöne Neujahrsüberraschung zugebracht. Sie soll nämlich jenen ihrer Regiebeamten, die nicht mit Naturalquartier versehen sind, einen Prozentualaufschlag auf ihren Gehalt als Quartiergeld resolvirt haben, und zwar in absteigender Progression, je nach den aufsteigenden Gehaltskategorien von 20, 15 und 10 Prozent.

Dem C. Bl. a. B. schreibt man: „Zu den Emigranten, die Schumla verlassen haben, gehört auch der ehemalige Preßburger Buchhändler Philipp Korn, der an seine hier lebende Familie schrieb, daß es ihm gelungen sei, mit mehreren Leidensgefährten nach London zu entkommen. Er entwirft ein trübes Bild von dem trostlosen Zustand der Emigranten. Ujbázy's Sohn weilt noch immer im Zaroser Komitat, wo er die Güter seines Vaters verwaltet, er heiratete jüngst die Tochter eines angesehenen Edelmannes; in Kurzem wird auch er nach Amerika gehen.“

Der Bassist Hr. Binder, früher in Prag ist zu einem Gastspiele hier eingetroffen und wird derselbe künftige Woche als Marcell in den „Hugenotten“ beginnen.

In der Waisnergasse wurden gestern in einer Wohnung, in der das Stubenmädchen das Vorzimmer abzusperrern vergaß, zwei silberne Leuchter gestohlen.

Dienstag Nachmittags hat ein Fuhrmann mit einem Steuerwagen bei der Theresienstädter Kirche ein Weib überfahren, das sogleich dem Spital zur Pflege übergeben wurde, der Thäter aber ist durch die ff. Gensd'armerie dem Criminalgericht zur Amtshandlung überantwortet.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „VANDA.“ Eredeti oppra 4 szakaszban. Irtt Bakody T., zenejét Doppler F.

Deutsches Theater: „Lazarus Volkwiger, oder: Die Landpartie nach Baden.“ Posse mit Gesang in 2 Akten von F. Hopp. Musik von L. W. Görgl.

Dfner Theater: „Der Wirrwar, oder: Der Muthwillige.“ Posse in 5 Akten von Kogebue.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zu den „2 goldenen Löwen.“ Hr. Carl Magassy, Advokat, von Kun-Sz.-Miklós. — Hr. M. Benedek, Grundbesitzer, von Kun-Sz.-Miklós. — Hr. Johann Hajos, Advokat, von Dömösd.

Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
2. Jänner 1851	Abel	Abel	21. Dez. Julia
3. „ „	Genovefa	Enoch	22. „ Anast.
2. Jänner 1849.	Fitziges Scharmügel bei Pancsova.		

Wiener Börsen-Course 31. Dezember.

50/0 Metalliques . . .	94 1/2	F. Windischgräß	18
4 1/2 0/0 „ . . .	82	Gr. Keglevich . . .	8 1/2
Bankaktien . . .	1130	Waldstein-Lose . . .	9
Loose v. 1839 . . .	—	Hamburg 2. M. . .	190 1/2
Lloyd-Aktien . . .	117	London 3 M. . .	12.26
D.-Dampfsch.-Akt. . .	518	Paris 2 M. . .	150 1/2
Nordbahn-Aktien . . .	113 1/4	Triest 3 M. . .	—
Gleggniger . . .	—	Kais. Dufaten . . .	30 1/2 0/0
Pester Kettenbr. . .	—	Musf. Imperiale . . .	10.10
F. Epsteb. 40 fl. v. . .	66	Silberz . . .	28 1/2

Wasserstand der Donau am 2. Jänner.

5 Schub 5 Zoll 0 Linien ober Null.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerst. Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Sparkasse.

Wester Sparkasse: Ed der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

Dfner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Caphir.

(1, 3)

Subscription

(509)

auf die
Aktien der Natur-Heilanstalt
zu
Lunkány

(Kraßauer Comitatz),

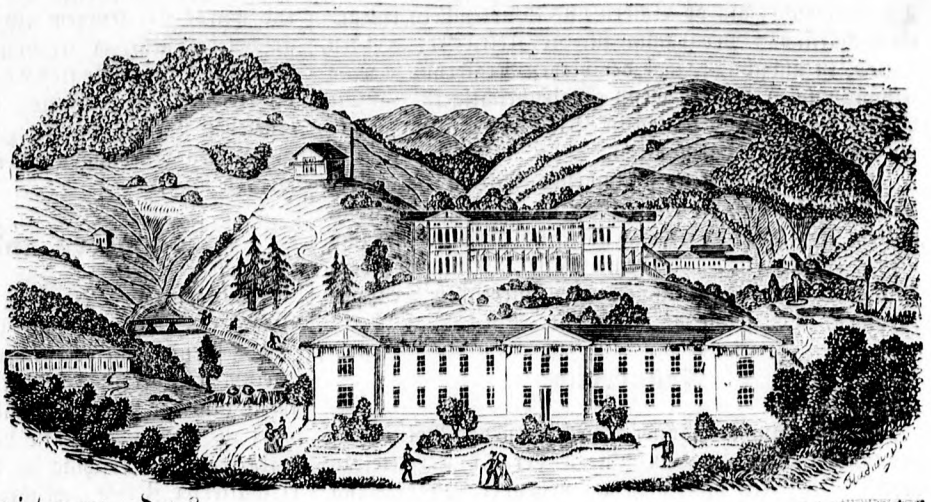
mit Kaltwasser-, Nocken-, Trauben- u. Kräuterkur,

unter Leitung des

Med. Doctor Fischhof aus Wien,

ist 14 Tage lang eröffnet,

bei Gerüder Kunewalder, Hermann Löwy, A. Ponzen, Kilian sen., und Weber, Karl Edelmann, Vinz. Preyer, P. Jankovicz, J. B. Hoffmann, J. Treichlinger, J. M. Queff, J. S. Grafelly und noch mehreren der achtbarsten Handlungshäuser, sowohl in Pest, als an den vorzüglichsten Plätzen des Landes, wo auch ausführliche Programme gratis zu haben sind.



Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doktor der Medizin nach den neuesten Grundsätzen radikal und schnell geheilt. Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5. 503-(2, 3)

(501)

Mehrere 1000 Duzend

(6, 6)

Baumwoll-Watta,

von ordinärster Sorte angefangen bis zur reinsten, dicksten, feinsten Waare, im Preise per Duzend 20 — 25 — 26 — 28 — 30 — 32 — 36 — 40 — 48 — 60 — 80 — 90 — 110 — 140 Groschen Wiener Währung

empfiehlt die Handlung

des

M. LORENZ,

in Wien, am Hohenmarkt, Eck vom Lichtenteg, Nr. 539

„zum Mohren.“

Dieselbst befindet sich auch ein großes Lager aller Sorten

Futterbaumwolle

im Preis das Pfund zu 16 — 20 — 24 — 30 — 36 — 44 — 48 — 60 — 80 — 100 Groschen W.W.

Verkauf gegen Barschaft hier in Wien bei Abgabe oder Versendung der Waare

Makulatur-Papier.

in verschiedenen Größen (gut gezählt) zu 1 fl. 24 kr., 1 fl. 48 kr., bis 2 fl. C.M. pr. Mies, ist zu haben in der Landerer u. Seckenaschen Buchdruckerei, Hatvanergasse. 513-(2, 3)

(506)

Vom 1. Jänner 1851 angefangen,

(3, 3)

erscheint

eine neue humoristische Zeitschrift:

„Euphrosine,“

wöchentlich zwei Mal.

Herausgeber und Redakteur

Dr. G. Feldinger.

In Pest wird in der Buchhandlung von S. Geibel mit 2 fl. 30 kr. Conv.-Mze. Pränumeration angenommen. Direkte Bestellungen beliebe man an Dr. G. Feldinger in Temesvár franco zu adressiren.

Pränumerations-Einladung

auf das

Pester Kundschafts-

und

Auctions-Blatt

für das erste Semester 1851.

(Dreihundsechzigster Jahrgang.)

An das verehrte Publikum! Bei dem Beginne des ersten Semesters 1851 erlaubt sich gefertigte Redaktion die Bitte das verehrungswürdige Publikum und die verehrten Herren Abnehmer dieses Blattes zur neuen Pränumeration auf das Kundschafts- und Auctionsblatt bei erhöhten Druckkosten, wie zuvor um den billigsten Pränumerationspreis: hierorts auf zweimalige wöchentliche Herausgabe, nämlich Dienstag und Freitag, mit Zusendung in die Wohnungen halbjährig 1 fl. 20 kr., vierteljährig 45 kr., unter Couvert aber, über Land zugesendet, halbjährig 2 fl. 24 kr. C.M., anmit höflichst einzuladen.

Den Inhalt bilden Inserationen aller Art mit Bezug auf Pachtungen, Verkäufe, Dienstverträgen und Ankündigungen über zu verleihende Dienstplätze, in Miethe zu gebende Wohnungen oder wenn deren aufzunehmen gesucht werden, die städtischen Konzessionen, die theils auf Verlangen oder im Wege der Exekution angeordnet werden, die Course der Wiener Börse, ferner der Wasserstand der Donau, die Früchtenpreise und endlich die Verstorbenen der beiden Nachbarstädte Pest und Ofen.

Zugleich werden die p. t. Herren Pränumeranten höflichst ersucht, die genaue Adresse ihrer Wohnung gefälligst anzugeben, damit die richtige Abgabe des Blattes dadurch erzielt werden kann, und den Pränumerationsbetrag, er möge für ein viertel- oder ein halbes Jahr lauten, nur gegen Vorweisung einer ausgestellten amtlichen Quittung zu bezahlen. — Einschaltungen aller Art werden um den billigen Preis pr. Zeile 2 kr. C.M. angenommen. Das Comptoir dieses Blattes befindet sich in der innern Stadt, Leopoldgasse Nr. 200.

Die Redaktion des Pester Kundschafts- und Auctionsblattes.

512-(1)

Zur gefälligen

Beachtung.

Die Gefertigte, welche als Damen-Friseurin bereits durch mehrer Jahre Proben ihrer Fertigkeit und Geschicklichkeit, wie auch ihres guten Geschmacks im Flechten und Ordnen der Haare zur besondern Zufriedenheit der geehrten Pester Damenwelt an den Tag gelegt, empfiehlt sich auf das Beste zu dem herannahenden Carneval. Auch ist bei ihr ein von ihr eigenhändig bereitetes Kräuter-Öel, welches nicht allein den Haarwuchs auf das Schnellste befördert, sondern vorzüglich das Ausgehen der Haare bei nur 2 bis 3maligen Gebrauch dieses Öels gänzlich verhindert, in kleinen und größern Fläschchen zu jeder Stunde zu haben.

Mina Szalay.

Wohnt in der Müllergasse Nr. 94, rechts zu ebener Erde.

507-(3, 3)